

KOMPASS

Mai
2017



DER PERSÖNLICHE
PREMIERENFÜHRER VON
BETTINA WEBER

1 Unser Schwerpunkt „Musik für junge Ohren“ hat mich noch mal mit gesteigerter Neugier auf junge Opern in die Monatspremiere blicken lassen, und siehe da – auch im Mai bin ich fündig geworden: Ab dem 12. Mai wird am Staatstheater Hannover Detlev Glanerts musikalisches Märchen „Leyla und Medjnun“ inszeniert (Regie: Sebastian Welker), genauer gesagt die Uraufführung der Neufassung für Zuschauer ab 13 Jahren. Mit „Leyla und Medjnun“, Glanerts erster Oper, wurde 1988 die erste



1 Detlev Glanerts musikalisches Märchen „Leyla und Medjnun“ wird neu inszeniert

Münchner Biennale eröffnet. Vorlage für das Libretto ist ein Märchen des persischen Dichters Nezāmi über zwei sich liebende Königskinder à la „Romeo und Julia“, deren Familien die Verbindung nicht erlauben. Medjnums Liebe zu Leyla entwickelt sich zu einem Wahn, sodass andere ihn gar als gefährlichen Propheten erachten. Im Mittelpunkt stehen also die Verwirrungen der Liebe zweier Jugendlicher, erzählerisch und musikalisch begegnen sich westliche und orientalische Elemente.

2 Ferdinand von Schirach avancierte mit seinem ersten Theaterstück „Terror“ vor gut anderthalb Jahren auf Anhieb zu einem der meistgespielten Bühnenautoren der Saison, doch bekanntermaßen war der gelernte Jurist zuvor bereits sehr erfolgreich als Schriftsteller tätig. Das Theater entdeckt nun auch seine anderen Werke, wie den Bestseller-Erzählband „Verbrechen“, der bereits als Vorlage für TV-Krimiserien und einen Film von Doris Dörrie diente. Caren Pfeil hat aus den

FERDINAND
VON SCHIRACH
VERBRECHEN



2 Zwei Kriminalgeschichten aus Ferdinand von Schirachs „Verbrechen“ zeigt das Puppentheater in Gera

Kriminalgeschichten „Grün“ und „Fähnler“ (beide sind „Verbrechen“ entnommen) eine Stückfassung erarbeitet. Gezeigt wird die Uraufführung als Puppentheaterabend am Theater & Philharmonie Thüringen (inszeniert von Stefan Wey) – wenn das mal kein spannender Ansatz ist! Die Premiere findet am 13. Mai in Gera statt.

3 Zum 500-jährigen Reformationsjubiläum spielt Martin Luther in dieser Saison auf vielen Theaterbühnen im Land eine Rolle. Während am Theater Münster die John-von-Düffel-Uraufführung „Martinus Luther“ seit 2016 auf dem Spielplan steht, interessiert mich im Mai eine Premiere des Münsteraner Wolfgang Borchert Theaters (WBT), die sich mit dem Täuferreich, also ganz konkret mit der lokalen Reformationsgeschichte befasst. In den 1530er-Jahren nannte der niederländische Prediger Jan Matthys Münster das „Neue Jerusalem“, nach seinem Tod stieg Jan van Leiden, unter dem sich die



3 Am Wolfgang Borchert Theater Münster wird Arna Aleys Stück „Das Neue Jerusalem“ uraufgeführt

protestantischen Täufer weiter radikalisierten, gar zum „König“ auf. Die Stadt wurde von katholischen Streitmächten belagert und schließlich zurückerobert, die Täufer brutal hingerichtet. Der Theaterabend widmet sich also historischen Krisenzeiten und religiöser Radikalisierung, und das kommt uns heute...? Genau, bekannt vor. Für die in Berlin lebende litauische Autorin Arna Aley ist es nach „Die letzte Soirée“ (ein Stück über den Kunsthändler Alfred Flechtheim) bereits das zweite Auftragswerk für das WBT. Die Uraufführung von „Das Neue Jerusalem“ feiert am 18. Mai Premiere (Regie führt Intendant Meinhard Zanger).

4 Am Schauspiel Köln richtet der Regisseur Nuran David Calis für seine dritte (Dokumentartheater-)Arbeit am Haus den Blick auf die Metro-pole Istanbul – eine Stadt, die Gegensätze vereint und in der so vieles zusammentrifft: Europa und Asien, aber auch Sehnsüchte und Ängste, Tourismus und Terrorismus,



4 Um die widersprüchliche Metropole Istanbul dreht sich ein gleichnamiges Stück am Schauspiel Köln

5 Die Autorin Kat Kaufmann erarbeitet mit Regisseurin Marie Bues „Ich distanziere mich von allem“

6 Benjamin Britten's „Der Tod in Venedig“ inszeniert und choreografiert Demis Volpi am Stuttgarter Opernhaus

eine zunehmend antieuropäische, autoritäre Politik und Proteste der Bürger dagegen. Wie schon in seinen beiden ersten Kölner Inszenierungen „Die Lücke“ und „Glaubenskämpfer“ arbeitet Calis mit Schauspielern, aber auch mit „Normalbürgern“. Zwei von ihnen spielten schon in den anderen Produktionen mit und haben türkische Wurzeln. Calis hat in beiden Arbeiten sein Gespür für die Brisanz gesellschaftspolitischer Themen in Verbindung mit persönlichen Geschichten bewiesen, die er vor allem in „Die Lücke“ (die Arbeit von 2014 über den Nagelbombenanschlag in der Kölner Keupstraße gehörte für mich zu den besten Kölner Inszenierungen der letzten Jahre) auf eindrucksvolle Weise theatral umzusetzen wusste. Das türkische Verfassungsreferendum (über das, während diese Zeilen entstehen, so viel diskutiert wird) ist im Mai bereits entschieden, es dürfte wohl auch in „Istanbul“ (Premiere ist am 13. Mai) zur Sprache kommen.

5 **Ekaterina „Kat“ Kaufmann kennt man als Romanautorin** („Superposition“), aber auch als Komponistin für das Theater. Die studierte Jazzsängerin kreierte bereits für mehrere Inszenierungen am Stuttgarter *Theater Rampe* die Musik: Für die Uraufführung von Katja Brunners „Die Hölle ist auch nur eine Sauna“, die Uraufführung von Daniel Mezgers „Als ich einmal tot war und Martin L. Gore mich nicht besuchen kam“ sowie die deutsche Erstaufführung von Sibylle Bergs „How to Sell a Murder House“. Inszeniert hat die Abende allesamt Marie Bues, die das Theater Rampe seit 2013 gemeinsam mit Martina Grohmann leitet. Gemeinsam mit Marie Bues entwickelt Kat Kaufmann nun ihren ersten Theaterabend als Autorin. Ein Soloabend für eine SchauspielerIn, in dem es vor allem um die Auflehnung gegen Geschlechterzuschreibungen gehen soll, aber eigentlich gegen „Normierungen aller Art“ (so die Stückbeschreibung): „Ich distanzieren mich von allem (und jetzt gut

Nacht“ ist eine Koproduktion des Theaters Lübeck mit dem Theater Rampe. Die Geburt einer neuen Dramatikerin aus der Stückentwicklung? Mal sehen, aber neugierig macht diese Arbeit auf jeden Fall! Die Lübecker Premiere findet am 17. Mai statt, die Stuttgarter Premiere folgt am 31. Mai.

6 **Demis Volpi, Hauschoreograph am Stuttgarter Ballett**, bringt derweil mit Benjamin Britten's „Der Tod in Venedig“ einen genreübergreifenden Opernabend auf die Bühne – inszenierend und choreographierend, denn es handelt sich um eine Koproduktion des Balletts und der Stuttgarter Oper. Volpi entwickelte auch für die Opern „La juive“ und „Teseo“ an der Stuttgarter Oper die Choreographie, zudem inszenierte er mit Niccolò Jommelli „Fetonte“ im Auftrag des Theaters Heidelberg 2014 erstmals eine Oper. Ganz unerfahren ist der junge Volpi also keineswegs – und diese Premiere (am 7. Mai) lenkt unseren Blick im Mai definitiv nach Stuttgart!

Online-Kritiken im Mai

Benjamin Britten
Tod in Venedig
(7.5. Staatsoper Stuttgart)

Detlev Glanert
Leyla und Medjnun
(12.5. Staatsoper Hannover)

Nuran David Calis
Istanbul
(13.5. Schauspiel Köln)

Arna Aley
Das Neue Jerusalem
(U 18.5. Wolfgang Borchert Theater Münster)

Johann Sebastian Bach
Matthäus.Passion
(19.5. Staatstheater Nürnberg)

La Fura dels Baus
Das Lied der Frauen vom Fluss
(20.5. Oper Köln)

Chaya Czernowin
Infinite Now
(U 26.5. Nationaltheater Mannheim)

Und noch einige
Premieren mehr!

